

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 10

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was Pfarrer erleben

Sonntag für Sonntag kam ein Fraucli im Oberland zum Gottesdienst. In einem Abstand folgte sein vor Alter fast völlig tauber Mann, der von den Predigten sicher kein Wort mehr aufnehmen konnte. Bei Gelegenheit gab deshalb der Pfarrer der Frau zu verstehen, er würde es gut begreifen, wenn sie ihrem Mann den wöchentlichen Weg zur Kirche ersparte. Aber da kam er an die falsche Adresse: «I wott wissen, won er isch» war die kurze, aber bestimmte Antwort.



Der Pfarrer stellt einen fluchenden Knaben zur Rede: «Bueb, wo hesch du so glernt flueche?»

«Das cha me nid lehre, Herr Pfarrer, das isch e Gab!»



In einem Bergdorf wird von einem früheren Pfarrer berichtet, der nicht selten einem armen Buben auf der Straße ohne weiteren Grund einen Franken in die Hand gedrückt habe. – Einmal traf es sich nun, daß er anstatt eines Fränklers nur noch einen Zwanziger zur Hand hatte. Der damit Beschenkte drehte die Münze zwischen den Fingerspitzen und meinte: «Etz wärisch mer denn also no achzg!»



Ein Töffbesitzer lud den Pfarrer zum Mitfahren ein. Da dieser in Zeitnot war, nahm er die Einladung an – zwar mit gemischten Gefühlen. Der Aufforderung des Fahrers, sich nur recht an seinem Gurt festzuhalten, kam er gerne nach, denn die Fahrt verlief ziemlich wild. Kurven, Schlaglöcher und Bodenwellen brachten den Piloten nicht von seinem Vorhaben ab, seine Fahrkunst und die Stärke seiner Maschine zu demonstrieren. Froh, sein Ziel ganz erreicht zu haben, schüttelte der Passagier am Schluss dem freundlichen Fahrer die Hand. Dabei konnte er dessen Gurt auch von vorn inspizieren. Er stand weit offen!

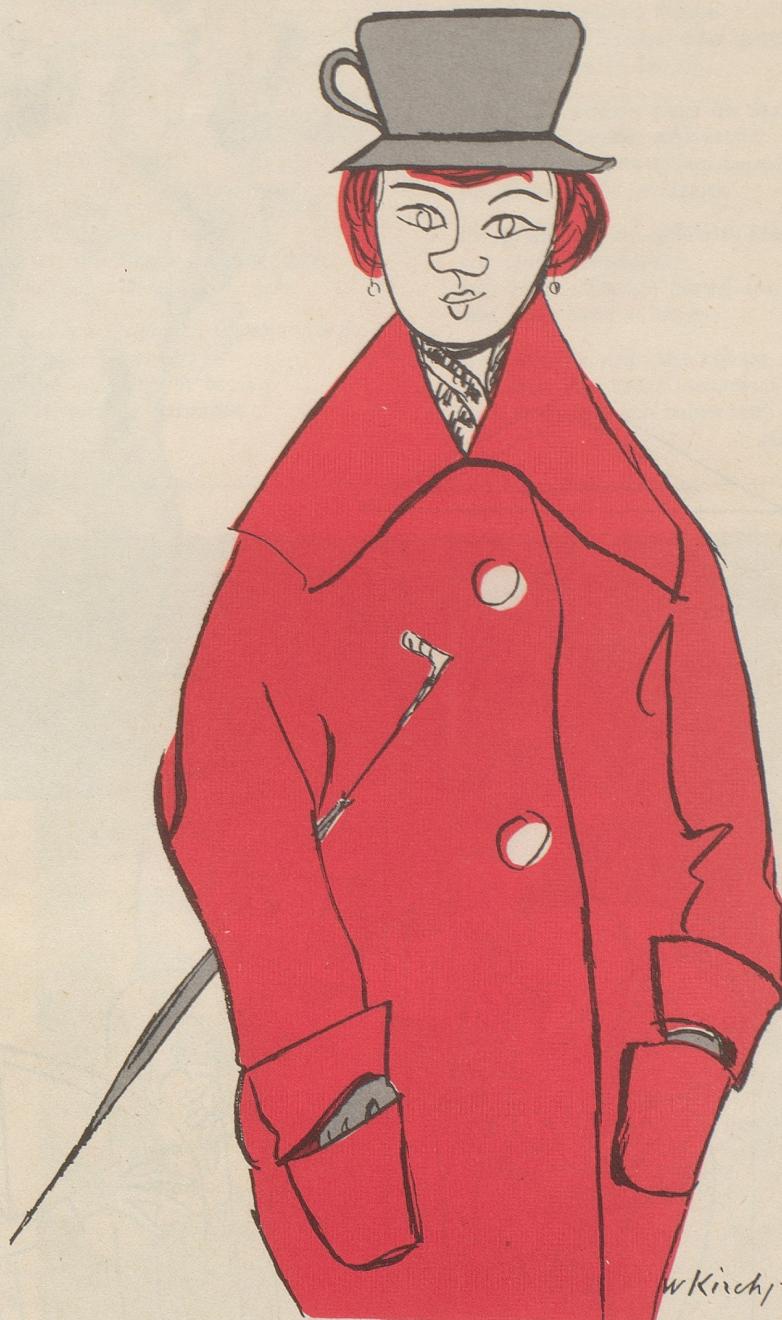
-ti

O holde Kunst ...

«Du schynsch nid grad Musigliebhaber z sy, Walter, u hesch doch vier musikalisch Töchter.»

«Los, Fred, we du vier musikalisch Töchter hättisch, wärisch allwág o nid Musigliebhaber.»

FL



wKirch, raben

Pot aux cheveux!

Kenner fahren
DKW!

Konsequenztraining

Die Bebbi sind furchtbar stolz auf ihre Eigenheiten – wer etwa heute in Basel von Fastnacht spricht oder schreibt, der wird sofort zum Ausländer gestempelt und belächelt.

Fastnacht, das ist, was die andern machen – die Fasnacht dagegen, ohne Tee, das ist natürlich ganz etwas anderes!

Natürlich? Nun konnte man nämlich plötzlich in einer Publikation des Fasnachts-Comités (ganz ohne Tee!) entdecken, daß man das Fescht auch in Basel bis und mit 1924 sogar auf den hochoffiziellen Plaketten Fastnacht (mit deutlichem Tee) nannte ...

Aus der Witztruhe

«Ds Achegheie het däich ordeli weh ta?»
«Ds Achegheie nid, aber ds Uftätsche!» FL

Der Medaillen-Segen

ist jetzt vorbei, die Olympiade und das Tal der Indianerfrau fallen langsam dem großen Vergessen zum Opfer. Wer eine Medaille erobert hat, freut sich sein ganzes Leben, und die andern hoffen aufs nächste Mal. Gäbe es auch Medaillen für schöne Orientteppiche, so hätte sicher Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich die Goldene bekommen!